

1 Laufgräben

Im Norden des Kreises Heinsberg startet die Fahrradrouten am Bahnhof in Wegberg-Dalheim. Dort führt sie durch das Helpensteiner Bachtal und das Schaagbachtal, welche im Dalheimer Wald liegen, und verläuft weiter durch den Birgelener Wald. Dieses zusammenhängende Waldgebiet zwischen den Städten Wegberg und Wassenberg gehört zum Meinweg. Mitten durch den Meinweg verläuft die Grenze zu den Niederlanden. Der Meinweg wurde früher als Allmende genutzt. Er war Holzlieferant und diente als Viehweide. Daher finden sich neben den teilweise wieder aufgeforsteten Waldbereichen auch weitläufige Heideabschnitte. In den Niederlanden ist der Meinweg Nationalpark. Auf deutscher Seite sind Teile des Meinwegs als Fauna-Flora-Habitat-Gebiet ausgewiesen. Unter anderem gehören das Helpensteiner Bachtal und das Schaagbachtal dazu. Die feuchten Bachtäler des Helpensteiner- und des Schaagbaches durchschneiden den Meinweg mit seinen sonst eher trockenen und sandigen Terrassenlandschaften. Diese nassen Wälder zeigen eine besondere und für sie typische Vegetation. So finden sich Sumpfschilf im Unterwuchs der Erlen und auch die sehr seltene einheimische Schlangenzunge ist noch vorhanden. Eisvögel sowie die seltenen Klein- und Mittelspechte sind in diesen bachbegleitenden Wäldern heimisch. Die Wälder im Meinweggebiet waren Teil der Westwallanlage oder wurden von ihr durchschnitten. Hier wurde ein umfangreiches Netz aus Laufgräben und Erdbunkern angelegt. Später wurden hier auch Artilleriestellungen gebaut. Im Verlauf der Radroute, im Bereich der Arsbecker Bahn und der Oberen Heide, kurz vor dem Heesweg, befinden sich in unmittelbarer Nähe des Radweges solche Laufgräben, die vom Weg aus gut sichtbar sind. Die diversen Laufgräben machen eine intensive forstliche Nutzung dieser Abschnitte unmöglich. Entsprechend kann sich der Wald dort vielfältiger entwickeln als ein reiner Wirtschaftswald.



Legende

- Fahrradrouten entlang des Westwalls
- Alternativroute
- naturschutzrelevante Westwall-Strukturen
- Kreis-/Staatsgrenze
- Bundesstraße
- Autobahn
- ← Einbahnstraße



Impressum

Herausgeber:
 Naturschutzstation Haus Wildenrath e.V.
 Naturparkweg 2, 41844 Wegberg
 Tel.: +49 (0)2432 - 93 34 00
 info@naturschutzstation-wildenrath.de
 www.naturschutzstation-wildenrath.de

NABU-Naturschutzstation Aachen e.V.
 www.naturschutzstation-aachen.de

Text & Layout: Carina Zacharias, Astrid Linzen
 Cartoons: pulcinello (Christian Depenbusch)

Weitere Informationen über den Biotopverbund am Westwall erhalten Sie unter www.kuladig.de.

Stand: 2019

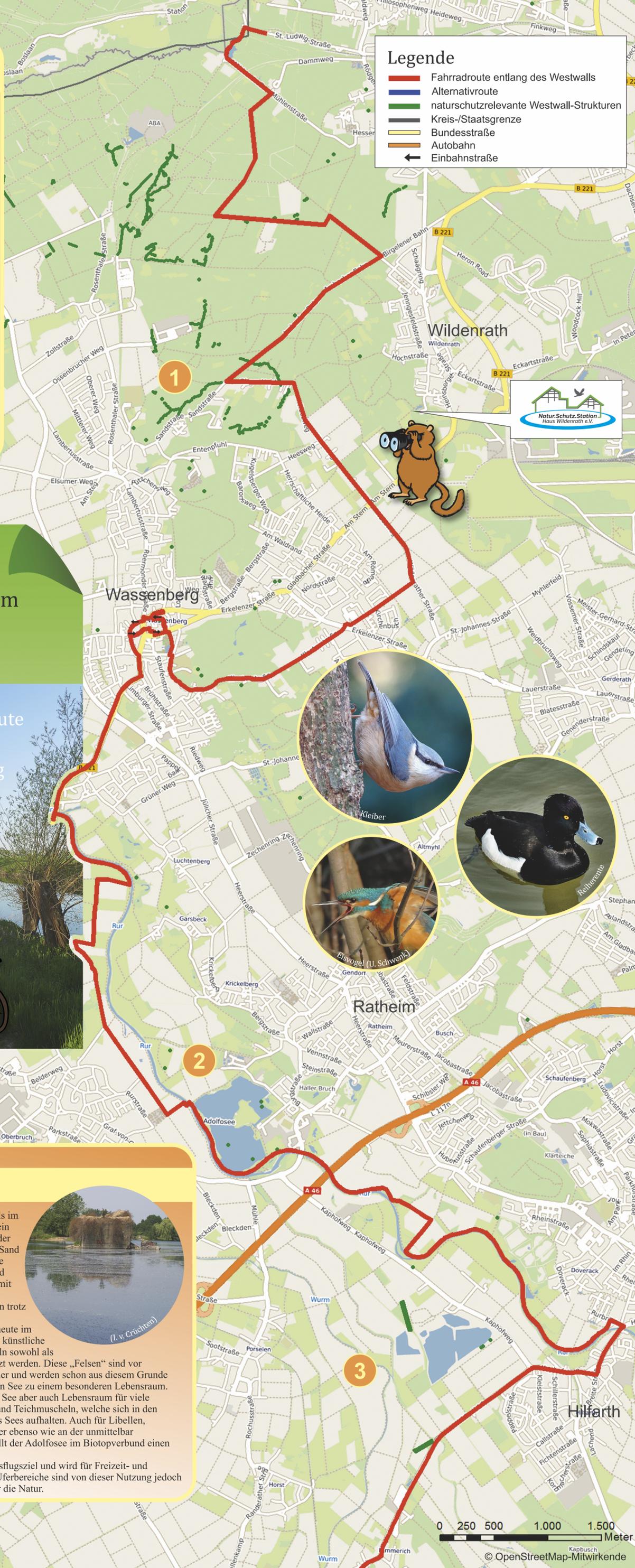
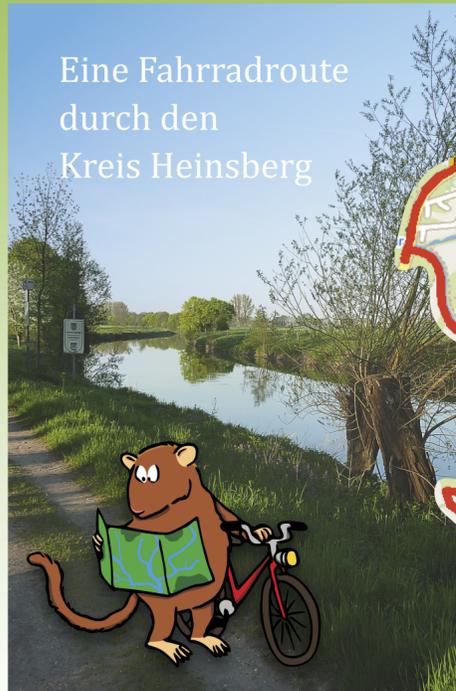


Gefördert wird das Projekt vom:



Biotopverbund im Westen – der Westwall

Eine Fahrradrouten durch den Kreis Heinsberg



Die Route

Sie können den Biotopverbund am Westwall streckenweise oder in voller Länge abfahren und so die Vielfalt seiner verschiedenen Strukturen erleben. Zusätzlich zum Routenverlauf finden Sie in diesem Flyer viel Wissenswertes über einzelne Abschnitte des Westwalls und die dort vorkommende Flora und Fauna. Die Haselmaus begleitet Sie auf Ihrer Tour.

Bitte beachten Sie:
 Die rund 55 km lange Route ist nicht beschildert!
 Streckenweise verläuft die Route über Feld- und Waldwege. Beachten Sie bitte die Einbahnstraßenregelung in Wassenberg.

Das Projekt

„Biotopverbund im Westen - der Westwall“ ist ein Kooperationsprojekt der Naturschutzstation Haus Wildenrath und der NABU-Naturschutzstation Aachen. Es wird vom Landschaftsverband Rheinland (LVR) gefördert. Im Rahmen des Projektes werden die Biotope sowie die Tier- und Pflanzenarten am Westwall erfasst. Darauf basierend wird ein Konzept zur Stärkung des Biotopverbundes entwickelt und Artenschutzmaßnahmen umgesetzt. 2018 wurde „Biotopverbund im Westen - der Westwall“ als offizielles Projekt der UN-Dekade Biologische Vielfalt ausgezeichnet. Die Auszeichnung wird an Projekte verliehen, die sich in nachahmenswerter Weise für den Erhalt der biologischen Vielfalt einsetzen.

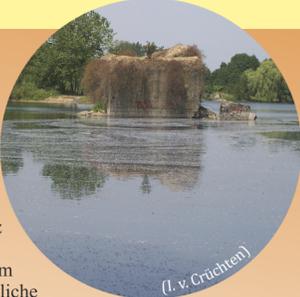
Der Westwall

Während des Dritten Reiches wurde der sogenannte Westwall zu militärischen und propagandistischen Zwecken Ende der 1930er Jahre errichtet. Das rund 630 km lange Verteidigungssystem verlief vom Niederrhein bis zur schweizerischen Grenze und bestand aus verschiedenen Bauwerken wie Bunkern, Stollen, Gräben und Panzersperren sowie natürlichen Barrieren wie Wäldern und Flüssen.

Die noch erhaltenen Bauwerke, die heute auch z. T. als Denkmal geschützt sind, machen die Nutzung der Flächen des Westwalls durch den Menschen zumeist unmöglich. Dadurch haben sich hier ruhige Rückzugsorte für Tiere und Pflanzen gebildet. Inmitten einer intensiv genutzten Landschaft sind solche Rückzugsräume selten und daher als Biotopverbund sehr wichtig geworden.

2 Der Adolfosee

Fast mittig im Verlauf des Westwalls im Kreis Heinsberg liegt bei Ratheim ein „Baggersee“, der Adolfosee. Ende der 1960er Jahre wurde begonnen hier Sand und Kies abzubauen. Heute wird die Anlage nicht mehr aktiv genutzt und der ausgekiesete Bereich füllte sich mit Wasser. Die vier Bunker, die sich innerhalb des Sees befinden, wurden trotz Sprengung nach dem Krieg nicht vollständig zerstört und sind noch heute im Wasser sichtbar. Sie bilden eine Art künstliche Felsen im See, die von Wasservögeln sowohl als Ruheinseln als auch zur Brut genutzt werden. Diese „Felsen“ sind vor Landraubtieren wie dem Fuchs sicher und werden schon aus diesem Grunde gerne angenommen. Sie machen den See zu einem besonderen Lebensraum. Neben den Wasservögeln bietet der See aber auch Lebensraum für viele Fischarten sowie für Teichfrösche und Teichmuscheln, welche sich in den nachträglich abgeflachten Ufern des Sees aufhalten. Auch für Libellen, Fledermäuse oder den Biber, der hier ebenso wie an der unmittelbar angrenzenden Rur zu Hause ist, stellt der Adolfosee im Biotopverbund einen wichtigen Trittstein dar. Heute ist der See ein attraktives Ausflugsziel und wird für Freizeit- und Erholungsaktivitäten genutzt. Die Uferbereiche sind von dieser Nutzung jedoch ausgenommen und lassen Raum für die Natur.



Übersichtskarte



- Fahrradroute Heinsberg
- Fahrradroute Aachen und Verbindung der Routen

Tiere und Pflanzen

Mit seinen unterschiedlichen Elementen – Flüssen, nassen Gräben, Bunkerruinen, Panzersperren und Waldbereichen – ist entlang des ehemaligen Westwalls ein vielschichtiger Lebensraumverbund im Kreis Heinsberg entstanden. Im Norden wechseln sich trockene und artenarme Wälder mit nassen Auen- und Bruchwäldern kleinräumig ab. Hier finden sich üppige Vegetation und sehr seltene Arten wie die Schlangenzunge, der Königsfarn oder die farbenfrohe Sumpfdotterblume. In den Auenwäldern kommen über 70 verschiedene einheimische Vogelarten vor, wie z. B. Kleiber und Buntspecht. Entlang der Fließgewässer Rur und Wurm ist noch vereinzelt artenreiches Grünland mit seltenen Arten wie der Wiesen-Margerite, der Acker-Witwenblume und dem Echten Labkraut vertreten. Auch sind an den Gewässern abschnittsweise Böschungen und Hecken zu finden, die aus Hasel, Schwarzem Holunder, Schlehe, Weißdorn, Blutrottem Hartriegel, Gewöhnlichem Schneeball, Pfaffenhütchen, Hundsrose und verschiedenen Weiden bestehen. Diese bieten typischen Heckenvögeln wie dem Zaunkönig, der Heckenbraunelle oder der selten gewordenen Nachtigall einen Lebensraum. Die Wintergäste unter den Vögeln bevorzugen hingegen die künstlich angelegten nassen Gräben oder die nach dem Krieg entstandenen Abgrabungsgewässer. Dort sind in der kalten Jahreszeit Saat- und Blässgänse sowie Reiher-, Krick- und Tafelenten anzutreffen. In den Renaturierungsbereichen der Wurm konnten zudem Röhrichte entstehen, die dem Sumpfrohrsänger ein Habitat bieten. An den langsam fließenden Gewässerbereichen sind nun auch wieder Prachtlibellen zu finden.



Gebänderte Prachtlibelle



Acker-Witwenblume



Nachtigall (NABU / T. Dove)

3 Nasse Gräben bei Hilfarth und Burg Trips

Im Verlauf des Westwalls befinden sich im Kreis Heinsberg vier sogenannte „Nasse Panzergräben“. Dabei handelt es sich um Verteidigungsanlagen, welche als Panzersperren errichtet wurden. In der Gemeinde Hilfarth befinden sich zwei dieser Gräben. Im Bereich des Westwalls nördlich der Gemeinde Geilenkirchen liegt die Burg Trips. Hier befinden sich süd- und nordöstlich der Burg zwei weitere „Nasse Gräben“. Im Biotopverbund und für die biologische Vielfalt sind Kleingewässer wie diese „Nassen Gräben“ besonders interessant, da sie als Trittsteine für diverse Tier- und Pflanzenarten dienen. So sind sie beispielsweise für Amphibien hervorragend als Laichgewässer geeignet. Typische Arten wie Erdkröte, Teich- und Grasfrosch, aber auch Arten wie Teich-, Berg- und Fadenmolch nutzen diese Gewässer. Darüber hinaus profitieren diverse Libellen, über Wasser jagende Fledermäuse oder Vögel von solchen Kleingewässern, die heute in unserer Landschaft kaum noch zu finden sind.



Nasser Graben Burg Trips (L. v. Crachten)

4 Panzersperren

Im Verlauf des Westwalls im Kreis Heinsberg befanden sich, neben den natürlichen Barrieren der Flüsse Rur und Wurm, auch künstliche Panzersperren. Diese sind in Teilen noch sichtbar und liegen u. a. nördlich von Frelenberg an der Wurm. Sie unterscheiden sich jedoch von den Höckerlinien wie sie in weiten Teilen der Eifel oder in der Stadt Aachen errichtet wurden. Die im Kreis Heinsberg aufgebauten Panzersperren bestanden aus in Betonfundamente eingelassenen Eisenprofilen. Die verwendeten Eisenprofile stammten aus tschechischer Kriegsbeute. Diese Art einer Panzersperre ist am gesamten Westwall einzigartig. Nach dem Krieg wurden diese Eisenprofile zum Teil zurückgebaut oder in die Landnutzung mit einbezogen. Dort, wo die Panzersperren noch sichtbar sind, finden sich i. d. R. Offenlandbereiche, da eine intensive Bewirtschaftung nicht möglich ist. Dadurch ist hier noch das Echte Labkraut zu finden. Diese Pflanze zeigt, dass es sich um einen nährstoffarmen Standort handelt. In der heutigen intensivierten Landwirtschaft sind solche Grünlandbereiche rar geworden.



(M. Mergemann)



Echtes Labkraut



Wiesenknopf

5 Die Wurm

Im Kreis Heinsberg wurde die Wurm als natürliche Barriere in den Westwall integriert. Wie viele Fließgewässer wurde auch die Wurm in den 1960er Jahren massiv begradigt. Im Zeitraum von 2006 bis 2013 sind entlang der Wurm drei Renaturierungsmaßnahmen im südlichen Kreisgebiet durchgeführt worden. Diese befinden sich zwischen Frelenberg und Hommerschen sowie nördlich von Übach-Palenberg. Durch die Schaffung von Mäandern und großen Auenbereichen wurde der ansonsten sehr gerade Verlauf der Wurm stärker strukturiert. Die renaturierten Gewässerabschnitte bieten Ruhe- sowie Reproduktionsräume für diverse Fische und Kleinlebewesen wie Amphibien oder Libellen. Ferner sind in diesen Bereichen Mosaik aus Röhrichtern und Gebüsch sowie Übergänge zu feuchten Offenlandbereichen zu finden. Die Renaturierung von Auenlandschaften führt auch dazu, dass sich bei Hochwasser das Wasser in der Aue verteilt kann. Dadurch steigt der Wasserstand im folgenden Flussverlauf nicht an und richtet weiter unterhalb keine Schäden an. Solche Maßnahmen dienen neben dem Natur- auch dem örtlichen Hochwasserschutz. Struktureiche Landschaftselemente wie diese Renaturierungen werden nach und nach wieder in die Flusslandschaften eingebracht. Für den Biotopverbund sind sie von besonderer Bedeutung. Die Flachwasserbereiche stellen wichtige Trittsteine im Verlauf des Gewässers dar. Die Gebüschstrukturen sind vorwiegend für Vögel wie Goldammer oder Dorngrasmücke interessant.



(G. Bremius)

Gedenkkreuz

Die Fahrradroute entlang der ehemaligen Westwalllinie weist in Müllendorf und Geilenkirchen jeweils eine alternative Streckenführung auf. Hier können Sie selbst entscheiden, welchen Weg Sie nehmen möchten. Die (blauen) Alternativrouten führen über die Wege, die die alliierten Truppen nahmen, nachdem sie am 2. Oktober 1944 die Wurm überquerten hatten. Bei Rimbürg erinnert ein Gedenkkreuz an die Überquerung der Wurm durch die Alliierten.



(L. v. Crachten)

